

9. Bauernfelds Dickens

Als Eduard von Bauerfeld 1844/45 mit Übersetzungen von vier Dickens-Romanen (*The Pickwick Papers*, *Oliver Twist*, *Nicholas Nickleby*, *Barnaby Rudge*) hervortrat, lagen bereits zahlreiche in den deutschen Staaten hergestellte Übertragungen vor. Ein Autor wie Dickens stellte mit seinem reichlichen Einsatz von Dialekten aber neue Anforderungen an die Übersetzer. Roberts, einer der deutschen Übersetzer, hatte bei der Wiedergabe von Dialekten z. B. das Berlinerische verwendet, was auf österreichische Leser besonders unangemessen gewirkt haben muss. In der Vorrede zu seiner Übersetzung weist Bauerfeld auch entsprechend nachdrücklich auf seine Verwendung der Wiener Mundart an diesen Stellen, besonders bei den Auftritten Sam Wellers, hin: „Andere Uebersetzer behalfen sich mit dem Berliner-Dialekt; ich wagte einige Anklänge an den österreichischen, da die vorliegende Ausgabe hauptsächlich für Wien und Österreich bestimmt ist, und unser Dialekt, insbesondere für den gemüthlichen und komischen Sam, nicht ganz unpassend erscheinen dürfte.“

9.1. Entstehungsgeschichte

Die Entstehungsgeschichte der Übersetzung lässt sich aus Bauerfelds Tagebüchern rekonstruieren. Demnach scheint die Initiative von dem Verleger Anton Mausberger ausgegangen zu sein, der seit dem Ende der dreißiger Jahre Bauerfelds Werke herausbrachte und auch eine Gesamtausgabe seiner Schriften plante. Ausschlaggebend für die Zustimmung zu Mausbergers Plan einer Dickens-Übersetzung dürfte das von den Rezensenten immer wieder halb bewundernd, halb neidisch angeführte Honorar von 3000 Gulden gewesen sein. Tatsächlich war das Honorar bei weitem höher, als bei Übersetzungen in diesen Jahren üblich. Den Arbeitsaufwand hatte Bauerfeld aber sichtlich unterschätzt. Drei Monate nachdem er die Übersetzung übernommen hat, ist erst der erste von fünf Bänden fertig: „Das Uebersetzen macht mürbe. Täglich sechs, sieben Stunden. Bis Ende des Monats (also nach drei Monaten) werd' ich mit dem 1. Bande der 'Pickwickier' fertig sein.“ Um den Fortgang zu beschleunigen, wurde fortan Alfred Julius Becher, der journalistische Erfahrungen gesammelt hatte, sich aber vor allem als Komponist betätigte, als Mitarbeiter beschäftigt. Über die Zusammenarbeit schreibt Bauerfeld:

Wir übersetzten miteinander partienweise, revidierten uns gegenseitig, doch mußte sich Freund Alfred in meinen Stil, in meine Darstellungsweise hineinschreiben, was ihm auch völlig gelang, so daß ich in dem gedruckten Romane hinterher kaum zu unterscheiden wußte, welche Kapitel ursprünglich von ihm herrührten, welche von mir. Zwar von mir sind die meisten, daran ist kein Zweifel! Denn der treffliche Mann war alles, nur nicht ausharrend fleißig, wie ich zu meinem Schrecken erfahren sollte.

Becher war gebürtiger Engländer und hatte an einer Londoner Musikakademie unterrichtet. Er brachte also nicht nur annähernd muttersprachliche Englischkenntnisse, sondern auch Vertrautheit mit der englischen Kultur mit. Zudem wurde - wohl im Fall schwieriger idiomatischer Ausdrücke und kulturspezifischer Realien - Mr. Bird, der Wiener Korrespondent der *Times*, zugezogen. Dieses Dreigestirn - der journalistisch erfahrene und zweisprachige Becher, der Spezialist für knifflige Stellen Bird und der bereits als Übersetzer aus dem Englischen hervorgetretene Schriftsteller Bauerfeld - scheint von vorneherein eine gute Konstellation für die Dickens-Übertragung gebildet

zu haben. Obwohl Becker laut Bauernfeld nicht sehr fleißig übersetzte, schritt das Projekt vom Zeitpunkt seines Engagements an zügiger voran. Im Oktober 1844 beendete der Selbstmord des Verlegers jedoch die projektierte Gesamtübersetzung von Dickens' Werken: „Mausberger, kaum ein Jahr verheiratet, hat sich ins Wasser gestürzt. Mit dem Boz [von Dickens verwendetes Pseudonym] ist's nun wohl zu Ende. Tant mieux!“ vermerkte Bauernfeld sichtlich erleichtert.

Wenn Bauernfeld die Übersetzung zunächst nur aus finanziellen Motiven übernommen zu haben scheint und wiederholt den dafür nötigen Arbeitsaufwand beklagt, so stellt sich doch bald Interesse und beinahe so etwas wie Identifikation mit dem Autor aus dem freien England ein:

Die Uebersetzung geht langsam, ist aber von hohem Interesse, weil man dem Autor dabei recht in die Karten guckt. Boz ist wichtig, weil seine Nation wichtig ist. Ein Volk, welches *öffentliches Leben* besitzt, verleiht auch dem geringeren Talente einen höheren Stempel. Und Dickens ist ein *großes* Talent, wenn auch von keinem großen Gesichtskreise. Dafür ist er Engländer durch und durch und schildert das reale Leben mit frischem Humor. In Deutschland sieht's miserabel aus. Auch der kleine König von Bayern hat die „Augsburger Allgemeine“ restringirt, so daß sie jetzt ganz Polizeiblatt ist. Für Oesterreich haust oder hausirt Zedlitz darin nach Lust.

Charakteristisch ist der abrupte Übergang vom Lob der englischen Verhältnisse zur Klage über die Zustände in Deutschland und Österreich. Bauernfelds Bemerkungen über die Dickens-Übersetzung sind eingebettet in teils kämpferische, teils resignierende Beobachtungen über die Unterdrückung der geistigen Freiheit. Insbesondere imponierte Bauernfeld die satirische Kritik an allerlei Missständen in Politik und Justiz.

Das tüchtige und freie Land kennt aber auch keine Pruderie, und ist im Stande, den spottenden Uebermuth des Dichters zu ertragen, womit er über einzelne Personen, über Stände und Korporationen, ja über die Staatsleitung selbst herfällt, und belohnt seine Witze und Geißelhiebe, wie einst das Publikum des Aristophanes, mit schallendem Gelächter. Wahrhaftig, für ein solches Land, für ein solches Volk lohnt es der Mühe, zu schreiben, und unter solchen Verhältnissen ist es freilich rätlicher, wenn man sonst das Talent dazu hat, Lustspiele und komische Romane zu erfinden, anstatt sie - zu übersetzen.

Die erste Beobachtung an Bauernfelds Text gilt der von ihm demonstrativ behaupteten Vollständigkeit. Tatsächlich sind keine Auslassungen oder Überbrückungen, wie sie in den vorgängigen Übersetzungen auftreten, zu verzeichnen. Da sich Bauernfeld, wie im folgenden darzulegen sein wird, auch bemüht, treu zu übersetzen, können Zensureingriffe ausgeschlossen werden. Zensureingriffe hätten auffällige Entstellungen nach sich gezogen, aber nicht einmal eine Anspielung auf die Enthauptung Karls I. fehlt. Bauernfelds Übersetzung weist viele Merkmale der von der Generation der Romantiker in Deutschland propagierten (z. B. von Schleiermacher) und praktizierten (z. B. von A. W. Schlegel) ‚treuen‘ oder ‚verfremdenden‘ Übersetzung auf.

9.2. Kulturspezifische Realien

Ortsnamen, Währungen, Namen, Titel und verschiedenste kulturspezifische Realien übernimmt Bauernfeld unverändert. Wo ihm dies nötig erscheint, setzt er erläuternde Fußnoten. Er versucht also alle Details des Lokalkolorits zu erhalten. Ortsnamen wie ‚Hornsey‘, ‚Highgate‘, ‚Brixton‘, ‚Camberwell‘ und viele andere werden unverändert wiedergegeben; da zu erwarten stand, dass sie den meisten Lesern unbekannt waren, erklärt der Übersetzer in einer Fußnote, dass es sich um in der Nähe von London gelegene Ortschaften handelt. Die Zeitangaben mit ‚a. m.‘ behält er bei und erklärt in einer Fußnote, dass damit der Vormittag gemeint ist. Ebenso lässt Bauernfeld

Personennamen unangetastet; wo sie ihm zu ‚sprechen‘ scheinen, erläutert er dies in einer Fußnote, z. B. im Fall von Don Bolaro Fizzgig („Speiteufel“) oder Wilmot Snipe („Schnepfe, dummer Kerl“). Für deutschsprachige Leser nicht leicht interpretierbare Titel wie „Serjeant“ gibt er getreu durch „Sergeant“ wieder; „Specials“ übersetzt er mit „besondere Constabler“ und fügt eine Fußnote hinzu.

Nicht ganz konsequent, aber im Effekt gleichbedeutend, ist die Umkehrung des Verfahrens, wenn im Haupttext eine Übersetzung und in der Fußnote das Wort aus dem Original steht, so im Fall von „Garnellen“, die Bauernfeld in der Fußnote als „Shrimps, eine Gattung kleiner Krebse“ erläutert, oder im Fall von Mrs. Leo Hunters Wohnstätte „The Den“ in Eatanswill. Bauernfeld übersetzt mit „Die Höhle“ und weist in einer Fußnote, in der er den englischen Namen hinzufügt, darauf hin, dass vornehme Engländer ihren Häusern oft wunderliche Namen geben. Es zeigt sich, dass diese Art von Kommentierung ihre Tücken hat, wenn „shrimps“ an anderer Stelle mit „Granalen“ übersetzt und als eine „Gattung kleiner See-Fische“ erläutert werden.

Aufschlussreich für die Übersetzungsprogrammatisierung sind Stellen, an denen sich der Übersetzer in die Karten schauen lässt und nicht verhehlt, dass er an einem Übersetzungsproblem gescheitert ist. Dies geschieht z. B. in der Passage, in der Jingle den korpulenten Tupman mit Bacchus vergleicht: „Rather fat - grown up Bacchus - cut the leaves - dismounted from the tub, and adopted kersey, eh? - not double distilled, but double milled [...]“. Bauernfeld gesteht in einer Fußnote: „not double distilled, but double milled - der frostige Spaß ließ sich nicht recht wieder geben.“ Im Haupttext hatte er folgende Entsprechung für das Wortspiel gewählt: „Der Wein nicht zwei Mal abgezogen, aber das Tuch doppelt gewalkt“. Nun ist es gerade die hervorstechende Eigenschaft Mr. Jingles, sich nicht klar, sondern in oft unzusammenhängenden Satzfragmenten auszudrücken. Bauernfeld tut somit im Sinne der ‚verfremdenden‘ Übersetzungsweise das einzig Richtige, wenn er *eine* Lesart des Scherzes gibt, aber zugleich deutlich macht, dass damit das Bedeutungspotential des Originals nicht erschöpft ist. Bei der Schilderung einer Cricket-Partie zieht sich der Übersetzer mit Hilfe einer ausführlichen erklärenden Fußnote aus der Affäre, in der er schließlich einräumen muss: „allein einen deutlichen Begriff davon kann nur die Anschauung gewähren.“

9.3. Wörtliche Wiedergabe

Der Programmatik der verfremdenden Übersetzung entsprechen Stellen, an denen Bauernfeld seine Vorlage wörtlich wiedergibt, d. h. ein sprachgeschichtlich verwandtes Wort wählt, sich in der Wortbildung an das Englische anlehnt oder die Syntax übernimmt, auch wenn dies im Deutschen ungewöhnliche Formulierungen ergibt und die Regeln der deutschen Stilistik und zuweilen auch der Grammatik dadurch übertreten werden. Ungewöhnlich ist z. B. der Gebrauch des Wortes „Zwielight“, wo Dickens von „twilight“ schreibt und eindeutig die Dämmerung meint. Ein „heißer Pastetenmann“ dürfte im Deutschen unbekannt gewesen sein, bevor Bauernfeld ihn im Anschluss an „hot-pieman“ erfand, ebenso eine „Alltags-Horde“, womit er „the herd“ übersetzt. Ungewöhnliche Formulierungen entstehen vor allem bei der wörtlichen Übertragung von englischen Redewendungen wie „Let me see“ - „Lassen Sie sehen“, „I hope so“ - „So hoff’ ich“, „Slumkey for ever!“ - „Slumkey für immer!“, „come for’ard“ - „Kommt

vorwärts“, „none of your nonsense“ - „nichts von Eurem Unsinn“ oder „splitting a guinea“ - „Guinee spalten“ statt ‚wechseln‘. Nicht einmal in höchster Wut würde sich ein Sprecher im Deutschen ausdrücken wie Bauernfelds Wardle, wenn er sein Gegenüber anschreit: „Sind Sie nicht ein sauberer Schuft - sind Sie’s nicht?“, was bei Dickens „you are a nice rascal, ar’n’t you?“ gelautet hatte.

9.4. Kreative Lösungen

Bei weitem in der Minderheit gegenüber der Fülle solcher Anglizismen sind eigenständige Lösungen von Übersetzungsproblemen in Form von kreativen Einfällen des Übersetzers, die Bauernfeld in der Einleitung angekündigt hatte. Bei aller Bemühung um Treue gegenüber dem Original, räumt der Übersetzer ein, „mag ich bisweilen den Sinn einer Stelle nicht völlig getroffen haben, wie ich auch in seltenen Fällen einem komischen Ausdruck oder Einfall des Autors einen von meiner eigenen Erfindung an die Stelle schob, wenn ich damit die eigentliche Absicht des fremden Autors dem deutschen Leser näher zu rücken glaubte.“ Zu den seltenen Fällen solcher eigenmächtiger und kreativer Lösungen zählt Pickwicks „Theory of Tittlebats“ - ‘tittlebat’ ist laut *Oxford English Dictionary* eine kindliche Verballhornung von ‘stickleback’ (Stichling) -, an deren Stelle Bauernfeld eine „Theorie der ‚Kaul-Quappen‘“ setzt und eine erklärende Fußnote („Frosch-Larven“) anbringt. Er wählt hiermit einen ähnlich volkstümlichen Ausdruck, der Pickwicks Forscherinteresse zwar leicht verlagert, die Banalität vielleicht sogar noch verstärkt, aber jedenfalls die komische Wirkung aufrecht erhält. Kreativität des Übersetzers war auch gefragt, wenn sich Jingle über die Anstecknadel (button) mit den Initialen P. C. (Pickwick-Club) auf Pickwicks Anzug wundert: „What does P. C. stand for - Peculiar Coat, eh?“ und Bauernfeld zu folgender Variante gelangt: „Was bedeutet P. C.? Parade-Camisol - wie?“ Die Grenze zu den Praktiken der *belles infidèles* scheint dagegen überschritten, wenn eine „musical party“ (etwa: ‘Platzkonzert’) in einen „Kirchtag“ verwandelt wird und bei Mrs. Hunters poetischem Frühschoppen „four something-ean singers“, also Sänger ungewisser Herkunft, auftreten, Bauernfeld sie aber durch die Bezeichnung „Alpen-Sänger“ buchstäblich einbürgert.

9.5. Dia- und Soziolekte

Das besondere Augenmerk jeder treuen Übersetzung muss den im Original verwendeten unterschiedlichen Stilen, Sprachregistern, Berufsjargons, Dia- bzw. Soziolekten u. ä. gelten. Ins Auge sticht in diesem Zusammenhang auf den ersten Blick der **Cockney-Dialekt** der beiden Wellers und mancher anderer Figuren (Kutscher, Bedienstete etc.). Dickens hat den Londoner Dialekt keineswegs ‚naturgetreu‘ eingefangen, sondern stilisiert und auf einige wenige Merkmale reduziert. Solche Merkmale sind die Vertauschung von ‚v‘ und ‚w‘, das Fehlen des ‚h‘ im Anlaut, Veränderungen der Vokale, die saloppe Aussprache markierenden Elisionen oder Verstöße gegen die Grammatik, vor allem bei der Konjugation von Verben. Dieses selektive, den Dialekt nur andeutende Verfahren ist schon allein aus Gründen der Verständlichkeit angezeigt. Wichtig ist es, den relativ hohen Grad der Stilisierung des Dialekts bei Dickens festzuhalten, weil dieser Umstand den Übersetzer entlastet. Auch er kann sich in

solchen Passagen darauf beschränken, den von ihm gewählten Dialekt der Zielsprache durch einige ausgewählte Elemente zu markieren.

Betrachten wir ein Beispiel aus der Szene, in der sich die beiden Wellers über den heuchlerischen und schmarotzenden Prediger Mr. Stiggins unterhalten, der sich an Sams Stiefmutter herangemacht hat und sich in ihrem Haus freihalten lässt.

„That’s a pint o’ domestic policy, Sammy,“ said Mr. Weller. „This here Stiggins -“

„Red-nosed man?“ inquired Sam.

„The wery same“, replied Mr. Weller. „This here red-nosed man, Sammy, wisits your mother-in-law with a kindness and constancy as I never see equalled. He’s sitch a friend o’ the family, Sammy, that ven he’s away from us, he can’t be comfortable unless he has somethin’ to remember us by.“

„And I’d give him somethin’ as ‘ud turpentine and bees’-vax his memory for the next ten years or so, if I was you,“ interposed Sam.

„Stop a minute,“ said Mr. Weller; „I was a goin to say, he always brings now, a flat bottle as holds a pint and a half, and fills it with the pine-apple rum afore he goes away.“

„And empties it afore he comes back, I s’pose,“ said Sam.

„Clean!“ replied Mr. Weller; „never leaves nothin’ in it but the cork and the smell: trust him for that, Sammy.“

„Dieser Punkt betrifft die häusliche Politik, Sammy,“ sagte Mr. Weller. „Da ist dieser Stiggins hier -“

„Die Rothnasen?“

„Dieselbe. Diese Rothnasen besucht Deine Stiefmutter, Sammy, mit einer Freundlichkeit und Beständigkeit, die ihres Gleichen nit hat. Er hat sich so an uns’re Familie g’wöhnt, Sammy, daß er, wenn er von uns weg is, gar nit zufrieden is, wenn er nit ein klein’s Andenken von uns hat.“

„Und wenn ich an Vatern seiner Stell’ wär,“ unterbrach ihn Sam, „so wollt’ ich ihm Eins geben, das ihn sein Gedächtnis für die nächsten zehn Jahr’ verpichen und versiegeln sollt’.“

„Hör mich nur erst aus,“ sagte Mr. Weller. „Ich wollt’ just sagen, daß er jetzt immer eine Feld-Flasche mitbringt, die bei anderthalb Pinten faßt, und die er mit Ananas-Rhum anfüllt, eh’ er fort geht.“

„Und die er vermuthlich aussauft, eh’ er wieder kommt.“

„Bis auf die Nagelprob’! Nichts laßt er Dir d’rin, als den Stöpsel und den Geruch: darauf kannst Du Dich verlassen, Sammy.“

Die dialektalen Elemente bei Bauernfeld sind falsche Deklinationsformen (Nasen, Vatern), das eingeschobene „Dir“ im letzten Satz, Wörter wie „nit“ oder das vulgäre „aussauft“ und zahlreiche Elisionen wie in „g’wöhnt“, „is“ usw. Sams Erfindung des Verbs „turpentine and bees’-wax“, das eigentlich mit einer Möbelpolitur behandeln bedeutet, gibt Bauernfeld, indem er den Akzent auf das Moment der Konservierung legt, einigermaßen sinngemäß mit „verpichen und versiegeln“ wieder. Sein Hang zur Wort-für-Wort-Übersetzung kommt ihm allerdings auch in den Dialekt-Passagen manchmal in die Quere, so wenn er die Wendung „dieser Stiggins hier“ wörtlich übernimmt.

Das zweite Beispiel entstammt der Szene, in der die beiden Wellers ein Treffen der „Brick Lane Branch of the United Grand Junction Ebenezer Temperance Association“ besuchen, eines Mäßigkeitsvereins, wo man demonstrativ Tee trinkt, und zwar in enormen Mengen.

„Sammy,“ whispered Mr. Weller, „if some o’ these here people don’t want tappin’ to-morrow mornin’, I ain’t your father, and that’s wot it is. Why, this here old lady next me is a drownin’ herself in tea.“

„Be quiet, can’t you?“ murmured Sam.

„Sam,“ whispered Mr. Weller, a moment afterwards, in a tone of deep agitation, „mark my vords, my boy: if that ’ere secretary feller keeps on for only five minutes more, he’ll blow himself up with toast and water.“

„Well, let him, if he likes,“ replied Sam; „it ain’t no bis’ness o’ yourn.“

„Sammy,“ flüsterte er, wenn einige von den Leuten bis morgen früh nicht an’zapft werden müssen, so bin ich nit Dein Vater; Du kannst mir’s glauben. Wahrhaftig, die alte Dam’ da neben mir ersauft sich im Thee.“

„Still doch, können's nit ruhig sein?“ murmelte Sam.

„Sammy,“ flüsterte Mr. Weller nach einigen Minuten wieder, in tiefer Aufregung: „merk' auf meine Wort', mein Junge: wenn der Kerl von Sekretär noch ein fünf Minuten so fort einpackt, so zerplatzt er von gerösteten Brotschnitten und Wasser.“

„So laß ihn der Vater doch, wenn er's so will,“ sagte Sam; „es geht ja den Vater nix an.“

Die Schlüsselwörter, die die Komik von Mr. Wellers Übertreibungen transportieren, nämlich „tappin“ - „an'zapft“, „drownin' herself“ - „ersäuft sich“, „keeps on“ - „fort einpackt“ und „blow himself up“ - „zerplatzt er“, sind mit adäquaten Äquivalenten wiedergegeben. Auch in dieser Passage übersetzt Bauernfeld wieder gelegentlich wörtlich, vielleicht allzu wörtlich im Fall von „merk auf meine Wort'“. Entschieden ungläubwürdig ist, dass der aufgeregte Vater Weller „einige Minuten“ - gegenüber nur „a moment“ im Original - still hält.

Ein regelmäßig wiederkehrendes Merkmal der Sprache der beiden Wellers ist die Verballhornung von Fremdwörtern. Der Übersetzer wird in diesen Fällen zur Suche nach notwendigerweise abweichenden Äquivalenten gezwungen. So spricht Sam Weller z. B. den Sohn Mrs. Bardells, der bei jeder Gelegenheit einschlafen kann, mit „my hinfant fernomenon“ an. Bei Bauernfeld wird daraus „Sie Mirakel von 'nem Kind“. Besser gelingt der Transfer der Mischung von mangelnder Bildung und spielerischem Umgang mit dem Wortmaterial der Hochsprache, wenn sich Weller senior anbietet, Pickwick in einem „pianner forty“ versteckt aus dem Schuldgefängnis zu schmuggeln, und Bauernfeld ein „Pforte-Piano“ erfindet.

9.6. Individuelle sprachliche Besonderheiten

Dickens charakterisiert nicht nur ganze Stände, sondern auch Einzelpersonen durch sprachliche Besonderheiten. Am auffälligsten in dieser Beziehung ist sicher Jingle, der fahrende Komödiant und Hochstapler, der in fragmentarischen Phrasen, einer Art Telegrammstil, spricht und ständig haarsträubende Geschichten von sich gibt. So, als man in der Kutsche unter einem Torbogen hindurch fährt:

„Heads, heads, take care of your heads,“ cried the loquacious stranger, as they came out under the low archway, which in those days formed the entrance to the coach-yard. „Terrible place - dangerous work - other day - five children - mother - tall lady, eating sandwiches - forgot the arch - crash - knock - children look around - mother's head off - sandwich in her hand - no mouth to put it in - head of family off - shocking, shocking. Looking at Whitehall, Sir, - fine place - little window - somebody else's head off there, eh, Sir? - he didn't keep a sharp look-out enough either - eh, Sir, eh?“

„Die Köpfe, die Köpfe! nehmen Sie ihre Köpfe in Acht!“ schrie der geschwätzige Fremde, als sie unter den niedrigen Thorweg kamen, damals der Eingang zum Wagenhof. „Schauderhafter Ort - sehr gefährlich - vor wenig Tagen - fünf Kinder - Mutter - große Frau, ißt Butterschnitten, denkt nicht an Schwibbogen - paff - Krachen - Kinder sehen sich um - Haupt der Mutter weg - Butterschnitte in der Hand - keinen Mund, um sie hinein zu stecken - Haupt einer Familie weg - schrecklich, schrecklich! Betrachten Whitehall, Sir - schöner Platz - kleines Fenster - eines Andern Kopf dort weg *) - wie Sir? - Sah sich nicht scharf genug vor, nicht wahr, Sir?“

*) Karl I.

Eine weitere, nicht zuletzt durch ihre Sprache charakterisierte Figur ist Snodgrass, der Amateurdichter. In seiner (sehr konventionellen) poetischen Ausdruckweise liest sich die Beschreibung der Manöver in Kap. 4 folgendermaßen:

„It is indeed a noble and a brilliant sight,“ said Mr. Snodgrass, in whose bosom a blaze of poetry was rapidly bursting forth, „to see the gallant defenders of their country, drawn up in brilliant array before its peaceful citizens: their faces beaming - not with warlike ferocity, but with civilized gentleness: their eyes flashing - not with the rude fire of rapine or revenge, but with the soft light of humanity and intelligence.“

Bei Bauernfeld steht Snodgrass seinem Vorbild in nichts nach:

„Ein edles und glänzendes Schauspiel, in der That,“ sagte Mr. Snodgraß, in dessen Brust sich plötzlich eine dichterische Gluth entzündete, „die wackern Vaterlands-Vertheidiger in schimmernden Reihen vor ihren friedlichen Mitbürgern aufziehen zu sehen; zu sehen, wie ihr Antlitz strahlt, - nicht von wildem Kriegestrotz, sondern von civilisirter Sanftmuth; wie ihr Auge funkelt, - nicht vom rohen Feuer der Beute-Sucht und Rache, sondern von dem milden Schimmer der Humanität und Intelligenz.“

Snodgrass' Sicht der Dinge wird von Pickwick umgehend relativiert, der findet, dass „the soft light of intelligence burnt rather feebly in the eyes of the warriors“ („der milde Schimmer der Intelligenz leuchtete nur schwach aus den Augen der Krieger“).

9.7. Wellerisms

Beinahe unerschöpflich ist Dickens' Repertoire in puncto Wortspielen. Es kann hier nicht darauf ankommen, umfangreiche Kataloge solcher Wortspiele und ihrer Wiedergabe bei Bauernfeld zu bieten, sondern lediglich darauf, das Problembewusstsein des Übersetzers an diesen Stellen zu dokumentieren. Wenn Jingle seinen Bedienten Job Trotter mit den Worten „now Job - trot“ zum Aufbruch auffordert, so setzt Bauernfeld stattdessen „jetzt, Trotter - weiter trittiert“, wobei er dem Gedächtnis des Lesers hilft, indem er Trotters Zunamen verwendet. Als Mr. Pickwick bemerkt, dass er „would not put up to be put down by clamour“, versucht Bauernfeld den gleichen Effekt durch die Formulierung „er fühle so viel Muth in sich, sich durch den Lärmen nicht entmuthigen zu lassen“ zu erzielen.

Eine spezielle Form der sprichwörtlichen Redensart sind die sogenannten Wellerisms. Die komische Inkongruität zwischen den beiden Sprechern, denen dieselbe Äußerung in den Mund gelegt wird, und den Anlässen der Bemerkung ist eine von Dickens gebührend ausgebeutete Quelle des Witzes. Zugleich werden dadurch Abgründe des alltäglichen Sprachgebrauchs aufgetan, da die Wellerisms häufig latente Grausamkeit und materialistisches Denken bloßlegen. Als Sam seinen Herren vor dem Magistrat in Ipswich verteidigt, fordert er Nupkins auf, zuerst seine eigenen Beamten zu verhaften, da man erst dann vernünftig miteinander reden könne, und untermauert diesen Wunsch mit der Bemerkung: „Business first, pleasure arterwards, as King Richard the Third said ven he stabbed the t'other king in the Tower, afore he smothered the babbies.“ - „Erst das G'schäft, dann das Vergnügen, wie König Richard der Dritte g'sagt hat, wie er den andern König im Tower niederg'stochen hat, und bevor er die klein'n Kinderln erdrosselt hat.“ Harmloser ist ein Scherz, der persönliche Beziehungen mit materiellen Interessen parallelisiert: „‘How are you, Ma'am,’ said Mr. Weller. ‘Wery glad to see you, indeed; and hope our acquaintance may be a long ‘un, as the gen’lm’n said to the fi’ pun’ note.’“ - „‘Wie geht’s, Madame?’ fragte Mr. Weller; ‘freu’ mich wirklich sehr, Sie kennen zu lernen; hoff’, unsere Bekanntschaft wird lang’ dauern, wie der Herr zu der fünf Pfund Noten g'sagt hat.’“ Als Sam Heiratsabsichten erkennen lässt, ist sein Vater aufgrund seiner eigenen Erfahrungen dagegen, lässt ihm aber schließlich freie Hand mit der Bemerkung:

„Nev'r mind, Sammy,“ replied Mr. Weller, „it'll be a wery agonizin' trial to me at my time of life, but I'm pretty tough, that's vun consolation, as the wery old turkey remarked ven the farmer said he wos afeerd he should be obliged to kill him, for the London market.“

„Laß gut sein, Sammy,“ entgegnete Mr. Weller. „Es wird ein schweres Leid für mich sein in meinen alten Tagen, aber ich bin hübsch zach, das ist mein Trost, wie der ur-alte Butterhahn bemerkte, als ihm der Pächter sagte, es thät' ihm leid, daß er ihn für den Londoner-Markt abschlachten müßt'!“

Die von Bauernfeld gewählte mundartliche Form für „zäh“ trifft genau den Doppelsinn von „tough“ (robust, ausdauernd bzw. hart, ungenießbar), die den komischen Effekt gewährleistet.

9.8. Gedichteinlagen

Zum heiter-satirischen Ton des Buches tragen auch Gedichteinlagen, eine weitere Herausforderung für Übersetzer, bei. Mrs. Leo Hunter, die Veranstalterin poetischer Frühschoppen, beweist mit ihrer „Ode to an expiring Frog“, dass sie auch banalen Dingen poetische Dignität zu verleihen vermag.

Can I view thee panting, lying
On thy stomach, without sighing;
Can I unmoved see thee dying
 On a log,
 Expiring frog!
Say, have fiends in shape of boys,
With wild halloo, and brutal noise,
Hunted thee from marshy joys,
 With a dog,
 Expiring frog!
Kann ich sehen, wie du leidend
Auf dem Bauche liegst, verscheidend,
Kann ich's, meine Thränen meidend?
 Armer Gauch,
 Frosch im letzten Hauch!
Sprich, ob Teuf'l in Knabentracht
Wilde Jagd auf dich gemacht,
Dich um Sumpfeslust gebracht
 Mit bösem Brauch?
 Frosch im letzten Hauch!

Der Stil der anspruchslosen, nach der Selbsteinschätzung der Autorin aber wohl sehr anspruchsvollen Almanachpoesie - bei einem deutschsprachigen Leser stellt sich etwa die Assoziation mit Friederike Kempner ein - scheint von Bauernfeld gut getroffen. Einzig „Gauch“ als umgangssprachliches Wort fällt aus dem Rahmen, aber Mrs. Hunter hätte wohl auch dafür eine Rechtfertigung gefunden.

9.9. Dialoge

Von der Kritik wurden Bauernfelds Fähigkeiten bei der Gestaltung von Dialogen gewürdigt und auf seine persönlichen Erfahrungen auf diesem Gebiet und auf die Tradition der Wiener Volkskomödie zurückgeführt. Bei dem poetischen Frühschoppen Mrs. Leo Hunters ist unter anderem Graf Smorltork zu Gast. Der an den prominenten Englandreisenden Pückler-Muskau und Friedrich von Raumer modellierte Graf sammelt Material für einen Reisebericht und führt zu diesem Zweck Schreibtafeln mit sich. Pickwick wird dem Grafen vorgestellt:

„What you say, Mrs. Hunt?“ inquired the Count, smiling graciously on the gratified Mrs. Leo Hunter, „Pig Vig or Big Vig - what you call - Lawyer - eh? I see - that is it. Big Vig“ - and the Count was proceeding to enter Mr. Pickwick in his tablets, as a gentleman of the long-robe, who derived his name from the profession to which he belonged, when Mrs. Leo Hunter interposed.
„No, no, Count,“ said the Lady, „Pick-wick.“

„Ah, ah, I see,“ replied the Count. „Peek - christian name; Weeks - surname; good, ver good. Peek Weeks. How do you do Weeks?“ „Quite well, I thank you,“ replied Mr. Pickwick, with his usual affability. „Have you long been in England?“

„Long - ver long time - fortnight - more.“

„Do you stay here long?“

„One week.“

„You will have enough to do,“ said Mr. Pickwick, smiling, „to gather all the materials you want, in that time.“

„Eh, they are gathered,“ said the Count.

„Indeed!“ said Mr. Pickwick.

„They are here,“ added the Count, tapping his forehead significantly. „Large book at home - full of notes - music, picture, science, potry, poltic, all tings.“

„The word politics, Sir,“ said Mr. Pickwick, „comprises, in itself, a difficult study of no inconsiderable magnitude.“

„Ah!“ said the Count, drawing out the tablets again, „ver good - fine words to begin a chapter. Chapter forty-seven. Poltics. The word poltic surprises by himself -“ And down went Mr. Pickwick’s remark, in Count Smorltork’s tablets, with such variations and additions as the Count’s exuberant fancy suggested, or his imperfect knowledge of the language, occasioned.

„Count,“ said Mrs. Leo Hunter.

„Mrs. Hunt,“ replied the Count.

„This is Mr. Snodgrass, a friend of Mr. Pickwick’s, and a poet.“

„Stop,“ exclaimed the Count, bringing out the tablets once more. „Head, potry - chapter, literary friends - name, Snowgrass; ver good. Introduced to Snowgrass - great poet, friend of Peek Weeks - by Mrs. Hunt, which wrote other sweet poem - what is that name? - Frog - Perspiring Frog - ver good - ver good indeed.“ And the Count put up his tablets, and with sundry bows and acknowledgments walked away, thoroughly satisfied that he had made the most important and valuable additions to his stock of information.

„Wonderful man, Count Smorltork,“ said Mrs. Leo Hunter.

„Sound philosopher,“ said Pott.

„Clear-headed, strong-minded person,“ added Mr. Snodgrass.

„Was Sie sagen, Mrß. Hunt!“ sagte der Graf, der hoch befriedigten Mrß. Leo Hunter mit Herablassung zulächelnd: „Pig Wig oder Big Wig - was man einen Juristen oder Advokaten nennt - wie? Ja, ja, das ist’s! Big Wig.“ - *) Der Graf war eben bereit, Mr. Pickwick als einen Rechtsgelehrten in die Schreibtafel einzutragen, der seinen Namen von seiner Beschäftigung führte, als Mrß. Leo Hunter dazwischen trat.

„Nein, nein, Graf,“ sagte die Dame: „Pickwick.“

„Ah, ah, verstehe“ - erwiderte der Graf. „Peek“ - Taufname; „Weeks“ - Zuname. „Gut, ganz gut! Peek-Weeks. Wie geht’s, Weeks?“

„Danke, sehr wohl,“ entgegnete Mr. Pickwick, mit seiner gewohnten Leutseligkeit. „Halten Sie sich schon lange in England auf?“

„Lange - sehr lange Zeit - vierzehn Tage - und mehr.“

„Werden Sie noch lange hier verweilen?“

„Eine Woche.“

„Sie werden genug zu thun haben,“ bemerkte Mr. Pickwick und lächelte, „um in so kurzer Zeit alle die nöthigen Materialien zu sammeln.“

„O, sie sind schon gesammelt,“ versetzte der Graf.

„In der That!“ sagte Mr. Pickwick.

„Hier sind sie,“ setzte der Graf hinzu, indem er bedeutsam an die Stirne klopfte. „Großes Buch zu Hause - voll von Bemerkungen - Musik, Malerei, Wissenschaft, Poesie, Politik - Alles.“

„Das Wort Politik allein, Sir,“ sagte Mr. Pickwick, umfaßt schon ein schwieriges Studium von nicht unbeträchtlichem Umfang.“

„Ah,“ sagte der Graf, indem er seine Schreibtafel neuerdings hervor zog; „sehr gut - guter Eingang zu einem Kapitel. Sieben und vierzigstes Kapitel: Politik. Das Wort Politik verfaßt allein schon -“ Und Mr. Pickwick’s Bemerkungen spazierten in Graf Smorltork’s Schreibtafel mit solchen Abänderungen und Zusätzen, wie sie die überschwängliche Phantasie des Grafen eingab, oder seine mangelhafte Kenntniß der Landessprache veranlaßte.

„Graf,“ rief Mrs. Leo Hunter.

„Mrß. Hunt,“ erwiderte der Graf.

„Hier ist Mr. Snodgrass, ein Freund Mr. Pickwick's, und ein Dichter.“

„Halt!“ rief der Graf aus, und langte neuerdings nach der Schreibtischplatte. „Haupttitel: Poesie - Kapitel: literarische Freunde - Namen: Snowgrass; sehr gut. Snowgrass vorgestellt - großer Dichter, Freund von Peek Weecks - durch Mr. Hunt, die selbst ein süß Gedicht geschrieben - wie heißt es nur? Frosch - hauchender Frosch - sehr gut - sehr, sehr gut.“

Und der Graf steckte seine Schreibtischplatte wieder ein, und entfernte sich mit absonderlichen Bücklingen und Dankbarkeits-Bezeugungen, durch und durch befriedigt, die Summe seines Wissens durch so wichtige und schätzbare Erfahrungen vermehrt zu haben.

„Wunderbarer Mann, dieser Graf Smorltork,“ bemerkte Mr. Leo Hunter.

„Tiefer Philosoph,“ sagte Mr. Pott.

„Lichter Kopf, starker Geist,“ setzte Mr. Snodgrass hinzu.

*) „Big Wig,“ große Perücke, wie sie die Sachwalter zu tragen pflegen, Pig, ein Schwein.

Aus unerfindlichen Gründen ist das fragende „What you say, Mrs. Hunt?“ zu einer - auch durch die inquit-Formel als solche ausgewiesenen - erstaunten Feststellung verändert. Erst im nächsten Satz wird das Unverständnis des Grafen deutlich. Etwas weniger selbstherrlich als im Original erscheint er auch, wenn er sich bei Bauernfeld nur „bereit“ zeigt, seine Entdeckung niederzuschreiben, während er bei Dickens bereits damit begonnen hat („was proceeding“). Keinerlei Funktion hat auch die Verdopplung von „lawyer“ zu „Juristen oder Advokaten“, im Gegenteil lässt diese Alternative fälschlicherweise auf einen umfassenden Wortschatz Smorltorks schließen. Günstig wäre auch die Erhaltung des Bindestrichs gewesen, der Mrs. Hunters überdeutliche und wohl gedehnte Artikulation des Namens Pickwick kennzeichnet, da diese den Grafen lange Vokale heraushören lässt. „Aufhalten“ und „verweilen“ in Pickwicks Fragen entsprechen zwar nicht ganz dem Original, stehen aber immerhin in Einklang mit Pickwicks überkorrektem und pedantischem Stil. Als Verlust muss auch gewertet werden, dass Bauernfeld auf die Wiedergabe von Smorltorks gebrochenem Englisch verzichtet (ver, potry, poltic, Lautungen wie ‚v‘ statt ‚w‘, ‚t‘ statt ‚th‘ usw.). So hängt die Feststellung seiner „mangelhaften Kenntniß der Landessprache“ etwas in der Luft. Sie äußert sich einzig in der Verwechslung von „comprise“ und „surprise“, die Bauernfeld auch erkennt und durch die Verwechslung von „umfasst“ und „verfasst“ ersetzt. Dieser Irrtum sowie die vorangegangene Verballhornung von Pickwicks Namen und die folgende Verunstaltung von Snodgrass zu Snowgrass könnten aber auch einfach auf eine allgemeine Verwirrung des Grafen zurückzuführen sein. Die Tatsache, dass der in seiner Heimat zweifellos als England-Spezialist auftretende Graf kaum der Landessprache mächtig ist, kommt in der Übersetzung jedenfalls nur schwach zum Ausdruck.

Folgeschwer ist auch die fehlerhafte Übersetzung von „sundry“ mit „absonderlich“. Gemeint sind einfach verschiedene, vielfältige Dankbarkeitsbezeugungen, im Original fehlt jede abfällige Charakterisierung. Dickens übt sich wie so oft auch hier in konsequenter Ironie, während sich der Erzähler, der die Perspektive der Gesprächspartner Smorltorks bezieht, bei Bauernfeld an dieser Stelle negativ qualifizierend einschaltet. Wie die folgenden, die Szene abschließenden begeisterten Bemerkungen der Umstehenden anzeigen, ist ihre Bewunderung für den weit gereisten Grafen ungebrochen. Nur der Umstand, dass Smorltork von den Gästen nicht als ahnungsloser Schwätzer erkannt wird, lässt entsprechendes Licht auf sie fallen. Sind im Detail also Verbesserungen möglich, so kann die Passage insgesamt doch als gelungene Komödienszene bezeichnet werden.

9.10. Zusammenfassung

Zusammenfassend ist der Eindruck zu bestätigen, dass sich Bauernfeld bemüht, der Vorlage in Form einer treuen bzw. verfremdenden Übersetzung gerecht zu werden. Merkmale, die in diese Richtung deuten, sind zunächst die Vollständigkeit der Übersetzung sowie die unveränderte Wiedergabe von Ortsnamen, Währungen, Namen, Titeln und kulturspezifischen Realien, die Bauernfeld zu zahlreichen erklärenden Fußnoten zwingt. Ferner folgt der Übersetzer Formulierungen des Originals häufig derartig eng, dass in der Zielsprache Anglizismen entstehen. Bei Wortspielen versucht Bauernfeld *eine* mögliche Entsprechung zu bieten, aber nicht den Anschein zu erwecken, dass damit das Bedeutungspotential der Stelle im Original ausgeschöpft sei. Besonderes Augenmerk widmet der Übersetzer der stilistischen Diversifikation. Der pedantische Stil Pickwicks, die abgehackten Phrasen Jingles und die pseudo-poetische Sprechweise Snodgrass' werden ebenso wiedergegeben wie Berufsjargons. Seine literarische Erfahrung kann der Übersetzer besonders bei den eingelegten Gedichten und den zahlreichen komödienhaften Dialogen ausspielen.

Selten gegenüber allen diesen Merkmalen einer treuen, verfremdenden Übersetzung stößt man auf willkürliche Ersetzungen durch in der Zielsprachenkultur vertraute Begriffe und Realien oder eigenwillige, aber kreative Lösungen von Übersetzungsproblemen. Anstelle der englischen Dia- bzw. Soziolekte verwendet Bauernfeld Umgangssprache mit österreichischem Einschlag. Dieses Merkmal der Übersetzung kann zwar als Inkonsequenz in Bezug auf das Programm einer treuen und verfremdenden Übersetzung betrachtet werden, es steht aber letztlich im Dienst der Verstärkung der stilistischen Diversifikation.

Über die Ursachen der übersetzerischen Orientierung Bauernfelds kann zum gegebenen Zeitpunkt nur spekuliert werden. Weitere Untersuchungen zu österreichischen Übersetzungen dieses Zeitraums müssten klären, ob es sich dabei um einen Einzelfall handelt oder um eine übergreifende Tendenz. Erst danach kann über mögliche Gründe wie das längere Fortleben von Traditionen der Romantik in Österreich oder die multikulturelle Situation in der Vielvölkermonarchie, die die Sensibilität für Alteritäten schärft, diskutiert werden.